

34 Dramatikern vielfach nur einzelne Monologe, höchstens ganz nebensächliche Szenen gebracht werden und so das ganze Buch mehr den Eindruck eines gewaltigen Reklameprospektes als den eines einheitlichen poetischen Werkes hervorruft.

Josef Pseneberger.

- 23) **Ein großes Glück und eine heilige Pflicht.** Gedanken, Erwägungen, Erlebnisse und Dichtungen zur Förderung der großen Interessen Jesu. Allen katholischen Christen gewidmet von Em. Hoch. Kinderfreund-Anstalt in Innsbruck. Geschäftsführer: Franz Schmitt. 8°. 148 S. gbb. K 1.30, brosch. K —.70.

Ein großes Glück ist der Besitz des wahren Glaubens, eine heilige Pflicht, denselben nicht bloß selber zu bewahren, sondern auch nach Kräften andere Seelen für Jesus zu gewinnen. Deshalb hat die katholische Kirche dem Auftrage ihres Stifters gemäß zu allen Zeiten ihre Missionstätigkeit entfaltet. Letztere bedarf außer Gebet auch der materiellen Unterstützung seitens der Gläubigen.

In überzeugender und herzegewinnender Weise ist vorliegendes Büchlein geschrieben. Möge es auch zahlreiche Leser finden, welche voll Begeisterung durch Gebet und Almosen am heiligen Werke der Glaubensverbreitung mitarbeiten. Am Schlusse des Büchleins findet sich ein Wegweiser für Missions-Kandidaten und -Kandidatinnen, sowie für Wohltäter. Der katholische Universitätsverein in Salzburg übernimmt auch für Missionszwecke Kapitalien mit Zinsenvorbehalt gegen eine geringe Entschädigung.

Dr. Florian Schmid.

- 24) **Kirchenmusikalisches.** Der „Quartalschrift“ wurden von dem Verlag „Styria“ in Graz und Wien nachstehende kirchenmusikalische Kompositionen zur Besprechung zugesendet:

- a) **Rudolf von Weiss-Ostborn**, op. 11. Messe in E-moll für vierstimmigen gemischten Chor und Begleitung der Orgel. Partitur K 3. — = M. 2.40, Singstimmen einzeln K —.25 = M. —.20.

Diese hypermoderne Messe kann ich nicht empfehlen; dazu veranlassen mich

1. der zu komplizierte, manchmal (cfr. Benediktus) überwuchernde Orgelpart,
2. die vielfach geschnaubte, abstruse Textbehandlung, 3. die vielfach äußerst schwere Sangbarkeit, erzeugt durch zu weit gehende Enharmonik auch im Gesangspart; diese Signatur wird der Messe den Weg in die Praxis erschweren. Daß nur ein wohlgeschulter Chor einzelne Schönheiten der Messe herausholen kann, steht bei mir fest.

- b) **Karl Zendrossel**, op. 5. Lauretanische Vitanei mit deutschem Text für vier Singstimmen mit Orgelbegleitung. Partitur K 2. — = M. 1.80. Singstimmen einzeln K —.25 = M. —.20.

Wo man Vitaneien mit deutschem Text pouffiert, mag diese in Gesang und Begleitung einfache Arbeit erwünscht sein, obwohl (besonders bei Verschleppung der tempi) Monotonie nahe liegt, da jede persönliche Note der Komposition mangelt.

- c) **Franz Grabner**, op. 4. Fünf lateinische Gesänge zu Ehren des allerh. Sakramentes für Sopran, Alt und Orgel. Partitur K 1.50 = M. 1.30, Singstimmen einzeln K —.25 = M. —.20.

Tantum ergo, Coenantiibus illis, o sacrum convivium, verbum supernum, sacris solemnibus. Alles sehr leicht, ohne viel Schmuck, aber auch ohne viel Wirkung; solche Verstöße, wie gegen Ende des tantum ergo, Seite 3 der Partitur, wo der Alt des Gesanges und der Begleitung mit dem verdoppelten Bass in Oktaven forschreitet, beleidigen ein ästhetisches Auge und Ohr.

- d) **Dr. Anton Jaist**, op. 11. Duo hymni eucharistici zur Verehrung des allerh. Sakramentes für vierstimmigen gemischten Chor und

Orgel. Partitur *K* 1.80 = *M.* 1.50, Singstimmen einzeln *K* —.25 = *M.* —.20.

Das ist schöne, ausdrucksvolle, moderne, dabei volkstümliche Musik; der Praktiker spricht zu uns, der die thematische Arbeit nicht übertreibt und doch große Effekte erzielt. Die Hymnen Jesu, rex admirabilis und Verbum supernum sind durchkomponiert und eignen sich, wie der Autor bemerkt, sehr wohl für Nachmittagsandachten statt einer Litanei. Sehr zu empfehlen!

e) **Johann G. Meurerer**, op. 64. Vierzehn deutsche Lieder für vierstimmigen gemischten Chor oder für eine Singstimme mit Orgel oder Harmonium. Partitur *K* 2.40 = *M.* 2.—. Stimmen einzeln *K* —.40 = *M.* —.35.

Drei Osterlieder, vier Lieder zum heiligen Geist, drei Sakraments-, zwei Kommunionlieder, ein Herz Jesu-, ein Marienlied nach Texten des Gesangsbuches „Ave Maria“. Welche Gewalt hat sich wohl der Grazer Domkapellmeister antun müssen, um so einfach, anspruchslos zu schreiben! Auch schwächere Chöre dürfen sich an diese ganz gut wirkenden Gesänge wagen.

f) **Johann G. Meurerer**, op. 58. Fünf Marienlieder (leicht ausführbar). Sopran, Alt und Orgel obligat, Tenor und Baß ad libitum. Partitur *K* 1.50 = *M.* 1.20. Singstimmen je *K* —.25 = *M.* —.20.

Einfach, lieblich, andächtig sind diese Weisen mit schönen Texten von Auguste Pöföon. Die Begleitung wie der Gesang einfach, zarte Sopranstimmen bringen Abwechslung. Sehr zu empfehlen!

Druck und Ausstattung ist bei allen Werken sehr gut; ziemlich viele Druckfehler! Die außersakramentalen Texte haben alle oberhirtliche Genehmigung.

Schwanenstadt, Ob.-Nest.

Anton Kiegl.

B) Neue Auflagen.

1) **Handbuch der Pastoraltheologie**. Von P. Ign. Schüch O. S. B., besorgt von Dr. P. Amand Polz O. S. B. Vierzehnte u. fünfzehnte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Innsbruck. 1910. Fel. Nach. XIII u. 898 S. brosch. *K* 10.80; gbb. *K* 13.80.

Das vor 45 Jahren erschienene Schüch'sche Handbuch der Pastoraltheologie nimmt unter allen verwandten Lehrbüchern noch immer einen ehrenvollen Platz ein; die vorliegende vierzehnte Auflage beweist dessen praktische Verwendbarkeit. Trotz der zahlreichen neu aufgenommenen Partien und Umarbeitungen gelang es, die Seitenzahl von 1054 der dreizehnten Auflage auf 898 zu reduzieren, allerdings mit Hilfe einer Abkürzungsmethode, deren Verwendung vielfach hemmend empfunden werden wird; der S. XI angegebene Schlüssel ist und bleibt ein „Beyersches“. Die 7 Seiten umfassenden „Nachträge und Berichtigungen“ tragen den neuesten Entscheidungen Rechnung und garantieren die unmittelbare Brauchbarkeit des Werkes. Eine wesentliche Aenderung des „alten Schüch“ wurde nicht vorgenommen, die zeitgemäßen Ergänzungen und Einreichungen bedeuten eine dankenswerte Ausgestaltung.

Nachfolgende Bemerkungen könnten für eine weitere Neuauflage berücksichtigt werden:

Die S. 371 in Klammern angegebenen Bezeichnungen der heiligen Gefäße bleiben, weil mißverständlich, besser weg (vgl. Linzer Diöz.-Bl. 1906, S. 84). Der Forderung gegenüber (S. 387), daß bei Spendung der Taufe der Offiziator die Fragen vorher lateinisch rezitierte, halten wir die Meinung Thalhofers (Handbuch der kath. Liturgik 1b S. 423) für besser begründet: „Das Verbot, beim